

Predigt an Karfreitag, 19.4.19, in der Johanneskirche; Michael Paul; Thema:
Jesus herrscht vom Kreuze her

Joh.19,16-30

16 Da überantwortete er ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber,

17 und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha.

18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

19 Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König.

20 Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.

21 Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König.

22 Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

23 Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück.

24 Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum lösen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.

25 Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena.

26 Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn!

27 Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

28 Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet.

29 Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund.

30 Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

Liebe Schwestern und Brüder, vielleicht war Karfreitag für mich schon lange nicht mehr so schwer, mit solch widerständigen Gefühlen besetzt, wie in diesem Jahr. Das Leiden Jesu wurde, - das wurde mir in den letzten Monaten deutlich – so oft missbraucht, um Menschen in Opferrollen zu zwingen. Jesus wurde in der Kirche immer wieder als Vorbild dafür hingestellt, dass Menschen auf ihre

Würde verzichten, sich klein machen lassen, sich nicht wehren, sondern Kreuze tragen. Schau Dir Jesus an: Er hat sich schlagen lassen! Lass Du Dich auch schlagen! Lass Dich missbrauchen von Priestern! Verzichte auf Deine Rechte, Deine Würde. Bringe Dein Leben als Opfer dar für Dein Land, Deine Kirche, Deine Gemeinde, Deinen Pfarrer, Deinen Ehemann, Deine Eltern. Wehre Dich nicht, verzichte auf Deine Rechte, Dein Leben, dann gefällt Du Gott. Jesus muss herhalten für Gewalt in Kirche, Staat und Familien. Ich las diese Woche einen Bericht über die katholische Christin Ana **Carola Pasquay**. Vor 17 Jahren begann sie ihren Dienst als Telefonseelsorgerin für Missbrauchsopfer im Ehrenamt. Sie wusste nicht, was auf sie zukommt, wie sie überschwemmt werden würde von hilfeschreitenden Anrufen, sie schon nach den ersten drei Anrufen fix und fertig sein würde, und dachte, sie könnte solches Leid nicht mehr anhören, mittragen. Sie hat es über 10 Jahre dann geschafft, diesen Dienst zu tun. Aber mittlerweile sagt sie: „Ich gehe nur noch in eine Kirche, die mir passt. Und den Karfreitag erspare ich mir.“ Sie hat wohl zu viele Opfer gesehen. Was ist Karfreitag, Ihr Lieben? Der Vorbildtag für Opfersüchtige, für Menschen, die sich schlagen, kleinmachen lassen, sich ihrer Würde, ihrer Rechte berauben lassen? Und rechtfertigt dieser Tag alle die, die sich nicht wehren, nicht schreien gegen die Gewalt derer, die diese Welt für ihre eigenen Zwecke schänden und missbrauchen?

Haben Sie genau hingehört, wie Johannes von Karfreitag erzählt? Er bringt etwas zusammen, was wir oft nicht zusammenkriegen: Tiefes Leiden und äußerste Würde, Ausgeliefert-Sein und die eigene Souveränität während. Opferbereitschaft und majestätischen Widerstand. Jesus herrscht vom Kreuze her. Ja es stimmt: Jesus wird seinen Peinigern ausgeliefert. So heißt es am Anfang: „**Da übergab Pilatus ihnen Jesus, damit er gekreuzigt würde...**“ Es scheint, als wäre Jesus ganz in fremden Händen. Aber schon gleich danach lesen wir: „**Und er trug selber das Kreuz...**“ Bei Johannes bricht Jesus nicht unter der Last seines Kreuzes zusammen. Kein Simon von Cyrene übernimmt seine Last. Er trägt sie selbst bis zum Schluss. Mitten in seinen Leiden bleibt Jesus der Tragende, Souveräne.

Wer ist denn abhängig und wer frei? Wer herrscht denn wirklich? Diese Frage scheint Johannes zu stellen in seiner Passionsgeschichte. Ist **Pontius Pilatus** mächtig? Äußerlich hat er die Macht. Aber blick hinter die Kulissen: Er ist Marionette, muss tun, was andere von ihm erwarten, muss Jesus verurteilen, den er eigentlich für unschuldig hält, um seine Ruhe zu haben. Wie viele tun Dinge, die sie nicht wollen, um ihre Ruhe zu haben! Oder sind **die Obersten der Juden** mächtig? Sie haben die Gesetze, die theologische Deutungshoheit, das Ansehen! Aber Jesus deckt mit seiner Wahrheit und Liebe ihre Unbarmherzigkeit und Lügenmoral auf und sie müssen ihn, den Unschuldigen, loswerden.

Und wer ist heute mächtig? Die Reichen, die sich alles kaufen, sich alles einverleiben können? Die die Bauplätze haben und nicht bauen, obwohl Wohnun-

gen rar werden? Sind das die Mächtigen, die Könige der Welt? **Papst Franziskus** hat dazu beachtliche Worte gefunden: „Die Konsumgüter kann uns einen bösen Streich spielen, denn in der Vergnügungssucht sind wir schließlich allzu sehr konzentriert auf uns selbst, auf unsere Rechte und unsere verbissene Jagd auf freie Zeit, um das Leben zu genießen.“ Franziskus entlarvt die Gier nach Reichtum und Genuss gerade als Abhängigkeit, das ist das Gegenteil von Macht. Wer einfach lebt, lebt souverän. Vielleicht haben gerade jetzt in der Passionszeit manche von uns, die gefastet haben, neu ihre Souveränität und Freiheit entdeckt.

Und Johannes zeigt uns nun den wahrhaft mächtigen. Es ist der, der aller Welt als Opfer erscheint, verworfen und ohnmächtig blutend. Aber in Wirklichkeit ist ER der Mächtige, er, der das Kreuz nimmt und es selbst trägt bis zum Schluss und es damit verwandelt vom Marterpfahl zur Lebensquelle. Sein „Lass dein Schwert stecken!“, ist Macht. Dass er die rechte Wange hält, wenn ihm auf die linke geschlagen wird, ist doch keine Schwachheit, ist souveräne Tat, mit der er dem Kreislauf der Gewalt entgegentritt. Du glaubst, Jesus sei schwach, weil er da hängt und blutet und stirbt? Ich kenne keinen Ort, an dem machtvoller gehandelt wurde, an dem dem Bösen souveräner entgegentreten, der Lieblosigkeit und dem Egoismus dieser Welt einen tieferen Stich versetzt wurde als hier. Und jede und jeder, liebe Schwestern und Brüder, der auf diesen Gekreuzigten blickt und sich ihm öffnet, wird von seiner Macht verwandelt werden, von seinem Tod das Leben empfangen. Auch Du! Auch ich!

Das ist das Verrückte der Passionsgeschichte des Johannes: Jesus Macht zeigt sich gerade am Kreuz. Er ist nicht Opfer, sondern König. Es wird nicht über ihn verfügt, sondern ER ist der eigentlich Tätige. Johannes hat viel Humor. Selbst ein Pilatus muss Jesus nun huldigen. Pilatus wollte sich eigentlich mit dem Schild an den Juden rächen: „**Jesus von Nazareth, der König der Juden.**“ Aber aus seiner Rache ist ein Dienst an Jesus geworden. Pilatus schreibt auf das Schild, damit es *alle* lesen können: Jesus ist König, der da stirbt, herrscht. Die Oberen der damaligen Juden wehren sich. „**Schreib nicht, dass er König ist, sondern nur, dass er das gesagt habe**“, sagen sie zu Pilatus. Der aber entgegnet: „**Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.**“ Und so kommt es, dass Pilatus den wirklich Mächtigen ehrt.

Die Frommen wollten ihn loswerden, die Mächtigen ihn klein und wirkungslos machen, die in der Dunkelheit der Sünde Lebenden wollten ihn mundtot machen, dass sie seiner Wahrheit entfliehen konnten. Aber Gott hat die Mächte dieser Welt zu einem Schauspiel gemacht und durch diesen Sterbenden seine das Böse überwindende und heilschaffende Macht erwiesen.

Der Gekreuzigte ist der König dieser Welt. Aber noch viel mehr wird in diesen Worten des Johannes zum Ausdruck gebracht. **Im Leiden**, so lese ich es bei Johannes, **kann Sinnhaftes sein**. Das in unserer Zeit zu sagen, ist an sich schon ein Sakrileg. Es scheint in unserer Welt geradezu der Wert an sich zu sein, nicht

leiden zu müssen. „Ich habe keine Angst vor dem Tod!“, sagen mir andere, „nur vor den Leiden vor dem Tod habe ich Angst.“

Meine größte Angst ist eine andere: Dass ich meinen Lebenssinn verfehle. Dass zum Schluss über meinem Leben das Wort steht: „Umsonst!“ Oder: „Vorbeigelebt an dem, was ich hätte sein sollen.“ Ohne Liebe, ohne Frieden, EGO!

„**Es ist vollbracht!**“ Das sind die letzten Worte Jesu am Kreuz nach Johannes. Manchmal vollbringen wir durch Leiden sehr viel mehr als durch schönes Leben.

„Es ist vollbracht!“ Die Worte Jesu könnte man wortwörtlich auch so übersetzen: „Es ist vollendet.“ **Telos**, Ende, Ziel steckt in diesem Wort „vollendet“.

Dieses Wort hat Johannes in seinem Evangelium schon weiter vorne eingeführt, nämlich am Anfang seiner Passionsgeschichte. In der Geschichte von der Fußwaschung Jesu. Da schreibt Johannes über Jesus: „**Und wie er die Seinen geliebt hatte, so liebte er sie bis ans Ende, ans Telos.**“ (Joh.13,1). Und nun steht dieses Wort als letztes Wort Jesu über Karfreitag: „**Es ist vollbracht!**“ Liebe ist vollbracht. Der Religionsphilosoph **Jörg Splett** sagt: „Nicht Christi Leiden hat uns erlöst, sondern seine Liebe, in der er seiner Sendung treu geblieben ist.“ **Er liebte die Seinen bis zum Schluss.**

Nein, nicht die Leiden stehen an Karfreitag im Mittelpunkt. Aber wer Gutes tun, Liebe leben will, muss auch manchmal leiden. Jesus trägt das Kreuz, weil er dem Bösen widersteht, indem er es mit Gutem überwindet. Jesus trägt aber nach dem Johannesevangelium zuerst sein Kreuz, weil er die Liebe durchhält. „Er liebte die Seinen bis zum Schluss.“ Liebe lässt ihn sein Kreuz so aktiv tragen. Liebe macht Leiden sinnvoll.

Ich habe mich schon manchmal gefragt: „Wie hält diese Mutter das aus. Jeden Tag in die Kinderklinik? Welche Leiden nimmt die Mutter in Kauf, verzichtet auf Urlaub, geht in die Klinik zu ihrem Kind, Monate, Jahre lang. Und wenn sie bei ihrem Kind ist, lächelt sie auch noch, obwohl es ihr zum Heulen zu Mute ist, macht Mut, obwohl sie Angst hat, versucht ihre Tränen an anderen Orten zu weinen. Liebe lässt Leiden tragen. Liebe macht Leiden sinnvoll.“

„Zwei Kronen“ lautet der Titel eines polnischen Filmes von 2017, der die Lebensgeschichte von **Pater Maximilian Kolbe** schildert. Nach der Flucht eines Häftlings aus Block 14 in Auschwitz werden 10 Männer willkürlich zum Hungertod bestimmt. Einer ist der polnische Unteroffizier **Franciszek Gajowiczek**, der klagt, das er eine Familie hat. Kolbe reagiert auf eine Weise, die alle Anwesenden verblüfft, entsetzt. Er möchte den Platz des Familienvaters einnehmen, wendet sich an den berüchtigten Lagerführer Karl Fritsch: „Er hat Frau und Kinder. Ich bin allein und alt.“- Er war gerade einmal 48 Jahre alt. War das ein Held, Kolbe? War er ein Verrückter? War er ein Opfer? Nein, Kolbe war einer, der unter dem Kreuz Jesu gestanden hatte, der auch in einer solchen Situation, in der er war, fähig war, das Leiden anderer wahrzunehmen. Es war ein Sieg der Liebe über den Hass, der menschlichen Würde über ein unmenschliches System. Im Angesicht dieser menschlichen Größe –wie klein waren doch die SS-Leute?

Was ist mächtig? Die wahre Frucht von Karfreitag sind keine Opferexistenzen, sondern machtvolle Existenzen, die Liebe leben.

Darum Karfreitag. Darum trägt Jesus bei Johannes selber sein Kreuz. So souverän, so frei. Er hat etwas zu vollbringen: Liebe. Liebe, die sich vor die Sünderin stellt: „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.“ Jesus hat Menschen, die den Glauben daran verloren haben, dass sie Gott noch etwas wert sind, zurückzulieben auf ihre Lebensspur. Er hat Menschen, die sich verrannt haben in den Konsumismus, in die Fesseln der Vergnügungssucht und des Ego, zurückzulieben in die Freiheit derer, die um anderer Willen verzichten können. Er hat die Pharisäer dieser Welt, die sich in ihrer Moral und ihren Regeln verfangen haben und sich als besser empfinden als andere, zurückzulieben auf den Weg der Barmherzigkeit. Und er hat die Millionen Opfer der Mächtigen dieser Welt mit seinem Liebesopfer zu ermächtigen, Könige zu werden, Herrschende, die nicht mehr kuschen, sich nicht mehr beugen dem Willen der Täter, sondern mit Liebe herrschen, weil er zur Liebe befreit. Er hat DICH zurückzulieben, heute, zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Darum hängt er da. Amen.